

Nummer 231 - 23. Jahrgang
Ganz wochentlich. Bezugspreis: f. Oktober 2 R. M. auschl.
Bestellgeld. Berechnung der Anzeigen nach West-Mark.
Preise: Die eingetragene Beilage 30 S. f. Familien-
u. Vereinsanzeigen, Beilage 20 S. Die Beilage-Beilage
89 mm breit, 1 M. Offertengebühr für Selbstabholer
20 S. bei Ueberendung d. d. Post außerdem Porto-
zuschlag. Preis f. d. Einzelnnummer 10 Renten-Mark.
Geschäftlicher Zells: Josef Rohmann, Dresden.

Sonnabend, 4. Oktober 1924
Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung
auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anz.-Aufträgen u.
Leistung v. Schadenersatz. Für unentgeltlich u. d. Fernpost
übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Ver-
antwortung. Unverlangt eingesandte u. mit Rückporto
nicht versehene Manuskripte werden nicht aufbewahrt.
Sprechstunde der Redaktion 5 bis 6 Uhr nachm./tag.
Hauptredaktion: Dr. Josef Albert, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung und Druck und Verlag: Saxonische Buchdruckerei GmbH, Dresden-K. 16, Hallesche Straße 46, Fernruf 32722, Postfach 14797
• Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben • Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden • K. 16, Hallesche Straße 46, Fernruf 32722 und 33338

Vorromäusverein, Familie und Volksgemeinschaft

Von Generalsekretär H. Rumpf, Bonn

In Kranze der katholischen Zentralorganisationen nimmt der Verein vom heiligen Karl Vorromäus oder Vorromäusverein, wie er kurz genannt wird (S. H. Bonn a. Rh., Wittelsbacherstr. 9), eine einzigartige Sonderstellung ein. Sie läßt sich dahin kennzeichnen, daß der Vorromäusverein die einzige großzügige Ergänzung jeglicher katholischer Volksbildungsarbeit durch das Buch ist. Durch das gedruckte Wort, das Buch, gibt er dem gesprochenen Wort in der Versammlung, im Verein, Dauerwirkung. So dient er jeder katholischen Volksbildungsarbeit, mögen ihre Träger Kirche, Schule oder Vereine heißen. Er tut das auf zwei Wegen, einmal durch seine Mitgliedsarbeiten, die er jedem Mitgliede für den jährlichen Beitrag zum Eigenbesitz zur Verfügung stellt, zum andern durch seine Volks- und Jugendbüchereien.

Was er hier in den 80er Jahren seines Bestehens geleistet hat, läßt sich nur in Zahlen ausdrücken, aber auch dadurch bloß andeuten. Der größte Teil der katholischen Büchereien war ihm einmal angeschlossen und nutzt seine Erfahrungen. Zur Zeit seiner höchsten Entwicklung im Jahre 1918 tätigen den Anschluß an die Zentrale nahezu 5000 Bibliotheken mit zusammen 2 Millionen Bänden und rund 8 Millionen Bänden Ausleihen.

M P V

Denken Sie daran

daß der

6.

Oktober

der letzte Termin für die Einzahlung des Oktober Bezugspreises ist. Wer später zahlt, verliert jeden Anspruch auf Beteiligung an der Gewinnverlosung unserer M. P. V. Zahlkarte befand sich in Nummer 222 unserer Zeitung vom 24. Sept. 1924

Ab 7. dieses Monats erfolgt die Einziehung der Bezugsgelder durch Nachnahme

Ihnen fließen aus den Ueberschüssen der Zentrale jährlich rund 100 000 Bücher geschenktweise zu. Noch größer und auch höher zu werten sind seine Leistungen für die Haus- und Familienbüchereien. Im Jahre 1918 hatte er nahezu 400 000 Familien erreicht, denen 538 000 Bücher überreicht worden konnten.

Durch beide Einrichtungen, Familien- und Volksbüchereien, dient der Vorromäusverein mit Vorzug jenen Bestrebungen, die man heute unter dem Namen Familienpflege zusammenfaßt. Der Vorromäusverein treibt Familienpflege im eminenten Sinne, und auch hierin hat er eine Sonderstellung. Während fast alle anderen Vereine trotz ihrer vorzüglichen Zielsetzungen doch den einen Nachteil haben, daß sie die Familie, die durch die Entwicklung des letzten Jahrhunderts und durch die Wirkung der Revolutions- und Nachkriegszeit selbst auf dem Lande außerordentlich an Autorität und erzieherischem Einfluß eingebüßt hat, noch mehr auseinanderreißen, bedingt es die Natur des Buches, das nicht in lauter Versammlung, sondern nur dabeim in einer stillen Stunde zum geistigen Eigentum gemacht werden kann, daß der Vorromäusverein, der das gute Buch pflegt, die gestreuten Familienmitglieder wieder zusammenführt, den erzieherischen Einfluß der Familie stärkt und so auch indirekt die Volksgemeinschaft wieder aufbaut. Freilich zuerst die Familie und dann die Volksgemeinschaft.

Darum kann weder die Familie selbst noch der Volkswirtschaftler achlos am Vorromäusverein vorbeigehen. Mit dem guten Buche, das er bereitstellt, bewacht er ein Zweifaches: Abwehr der Gefahren, die der Familie und der Volksgemeinschaft durch das schlechte Buch drohen, und Aufbau derselben durch das gute Buch. Weder die Familie noch der Volkswirtschaftler kann so dem Vorromäusverein gegenüber neutral sein.

Es ist eine durch tausendfache Beobachtungen gesicherte Erfahrungstatsache, daß das gute Buch die einzig sichere Abwehrwaffe gegen das schlechte Buch bildet. Und diese Gefahr des schlechten Buches besteht. Wer die Geschichte aufmerksam betrachtet, wird sich des Eindringens nicht erwehren können, daß so etwas wie ein Fluch auf der Druckerpresse lastet. Die Wiege des Buchdrucks stand an einer Zeitenwende (Entdeckung Amerikas 1492, Reformation 1517). Das Mittelalter sank in Trümmern und damit ein einheitliches deutsches Kulturideal, auf das wir wohl für immer verzichten müssen. Und nicht bloß das: Die neue Erfindung wurde eine der hauptsächlichsten Totengräber der alten Kultur. Es wäre keinem der neuen Religionsstifter eingefallen zu verlangen, daß jeder sich selbst aus der

Noch weit vom Ziel

Die Ansprüche der Deutschnationalen

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter

Die Aussichten um das Zustandekommen einer Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen sind recht schlecht. Wenn die Führer der Deutschnationalen dieselben Ansprüche erheben, wie sie in der deutschnationalen Presse gegenwärtig zum Ausdruck gebracht werden, so besteht nicht die geringste Möglichkeit, zum Ziele zu kommen.

Das Zentrum hat niemals prinzipiell und von vornherein sich irgendwie gegen eine Mitarbeit mit den Deutschnationalen ausgesprochen. Ganz im Gegenteil hält es eine solche verantwortliche Beteiligung der Deutschnationalen an den Regierungsgeschäften für notwendig, weil auch für lehrreich und für die Einstellung weiterer Volksschichten durchaus heilsam. Es ist aber selbstverständlich, daß das Zentrum sich die seit einem Jahrzehnt unter unsäglichen Mühen und unter steter Bekämpfung der Deutschnationalen geführte Politik nun nicht zerschlagen lassen darf. Auch die Deutsche Volkspartei hat in wiederholten offiziellen Erklärungen und zuletzt durch ihren Führer, den Reichsaussenminister selber, zweierlei öffentlich festgelegt: 1. daß die Grundzüge der bisherigen Außenpolitik erhalten bleiben muß und 2. daß bei der gesamten politischen Geschäftsführung der nächsten Zeit die Auffassung der Mitte führend bleiben muß. In diesen beiden Punkten geht die Zentrumspolitik vollständig einig mit der Deutschen Volkspartei. Es kommt jetzt nur darauf an, daß die Deutsche Volkspartei auch durchhält.

Was sich aber jetzt in der deutschnationalen Presse zutage wagt, ist das genaue Gegenteil dieser Auffassung. Die Kreuzzeitung, die man als das amtliche Organ der Deutschnationalen ansprechen muß, bezeichnet es als selbstverständlich, daß die Deutschnationale Volkspartei auf einem Kurswechsel in der Innen- und Außenpolitik bestehen muß. Sie erklärt weiter, daß keine Rede davon sein kann, daß in einem Kabinett, in dem Deutschnationale wären, die bisherigen Auffassungen der Mitte in der Politik führend bleiben könnten. Es müßten sich vielmehr die Parteien auf ein neues Programm verpflichten, in dem die Auffassungen der Deutschnationalen vorherrschend seien.

Wir haben demgegenüber zu sagen: Unter solchen Bedingungen kann unfererseits keine Rede davon sein, daß eine geeignete Basis für eine Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen geschaffen werden könnte. Die Deutschnationalen werden, wenn sie zu einem Ergebnis kommen wollen, ihre Ansprüche, wie sie in der Tagespresse zum Ausdruck gebracht werden, ganz erheblich herabmindern müssen. Die Deutschnationalen bewegen sich immer noch in den alten Vorstellungen ihrer Alleinherrschaft und können sich offenbar mit den realen Verhältnissen noch nicht abfinden. Sie werden das tun müssen, wenn sie überhaupt die bürgerlichen Parteien zu weiteren Verhandlungen bereit sehen wollen. Schon haben die Demokraten erklärt, daß für sie ein Zusammenwirken in einer Regierung, in welcher nur die Deutschnationalen allein herangezogen würden, gar nicht in Frage käme, daß sie in einem solchen Fall vielmehr ihre Minister aus der Regierung herausziehen und aus der Koalition ausschließen würden.

Die Parteiführer beim Reichskanzler

Berlin, 3. Oktober. Ueber die Besprechung in der Reichskanzlei wird am 11. folgendes bekanntgegeben:

In der Reichskanzlei fand gestern nachmittag eine Aussprache zwischen den Führern der Regierungsparteien und dem Reichskanzler statt. Die Absicht des Reichskanzlers, zum Zwecke der Verbreiterung der Reichsregierung Verhandlungen mit der Deutschnationalen Volkspartei und der sozialdemokratischen Partei aufzunehmen, wurde gebilligt. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen wird der Reichskanzler den Führern der Regierungsparteien Mitteilung machen.

Wie wir hierzu noch erfahren, waren zu den Verhandlungen, die um 5 Uhr nachmittags begannen und gegen 7.30 Uhr endeten, vom Zentrum die Abgeordneten Stegerwald, Spahn und Gerard, von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Scholz und Curtius, von der demokratischen Fraktion die Abgeordneten Erkelenz, Dr. Haas und Kleinath erschienen. Von der Regierung nahmen außer dem Reichskanzler Vizkanzler Dr. Jaros, Außenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Hamm und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Ranik teil.

Keine Sprengung der preussischen Koalition

Im Zusammenhang mit den Erörterungen über die Regierungsbildung im Reiche sind erneute Preßmitteilungen aufgetaucht, denen zufolge die letzte preussische Regierungskonkretion aufgegeben werden soll. Wie wir dazu aus parlamentarischen Kreisen erfahren, ist das absolut unrichtig. Insbesondere steht die preussische Zentrumspolitik im gegenwärtigen Augenblick keine Veranlassung, die Grundlage der preussischen Regierung aufzugeben. Im übrigen werden sich diese Dinge in unsern baldigen Artikeln, als ja die preussischen Landtagswahlen nicht mehr fern sind, viel besser eine Klärung in den preussischen Regierungsverhältnissen nicht zu erwarten sein. Jedenfalls würde das Zentrum nicht die Hand zu gefährlichen Experimenten bieten.

Das Zentrum

Verschiedene Berliner Blätter lassen sich melden, daß innerhalb der Zentrumsanhängerschaft im Lande eine sogenannte Alt-Zentrumsbewegung im Gange sei, mit dem Ziele, sich von der Richtung, wie sie durch die Namen Birck und Lehrensdorff gekennzeichnet werden, frei zu machen. Wir können demgegenüber mitteilen, daß unbeschadet verschiedener Auffassungen über Einzelheiten der politischen Taktik in der Grundbaufassung der gesamten Politik nach innen und außen innerhalb der Zentrumspartei nicht die leiseste Unklarheit obwaltet. Tiefe Redungen sind ein allzu plumper Versuch, gerade in dieser Epoche großer Entscheidungen, wieder einmal das Zentrum auseinander zu manövrieren und dieser Versuch wird, wie Tugend und andere, die wir aus Erfahrung kennen, ebenso kläglich scheitern.

Der Stand der Anleiheverhandlungen

London, 3. Oktober. Ueber den Stand der Anleiheverhandlungen ist nach Ausschließen von deutschen, englischen und amerikanischen Persönlichkeiten folgendes festgestellt worden: Es ist bis zur Stunde noch kein endgültiges Abkommen erzielt worden über Zinssatz und Ausgabekurs der Anleihe. Bis jetzt konnte auch über die Höhe der Beteiligung der Börsen von London, Paris, Amsterdam und Zürich noch kein Abkommen getroffen werden. Da die Verhandlungen über die Beteiligung der kontinentalen Börsen ebenfalls noch nicht zum Abschluß gekommen sind, ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Abkommen zwischen der Reichsregierung und den internationalen Banken nicht vor Anfang nächster Woche unterzeichnet werden kann. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht begibt sich heute abend nach Berlin, um an einer am Sonnabend stattfindenden Generalsammlung der Reichsbank den Vorsitz zu führen. Aus der Abreise von Dr. Schacht läßt sich keineswegs ungünstige Schlüsse wegen des Verlaufes der Anleiheverhandlungen gezogen werden.

London, 3. Oktober. Finanzminister Dr. Luther hat gestern mit einer Anzahl führender Bankiers Besprechungen gehabt. Nach Preßmitteilungen wird Dr. Luther in den nächsten Tagen mit Finanzfachverständigen der einzelnen an der Anleihe für Deutschland beteiligten Länder zusammentreffen. In der City rechnet man neuerdings mit einem Zinssatz von acht Prozent. Alle bisherigen Nachrichten, wie auch die in den heutigen Morgenblättern enthaltenen Mitteilungen haben, soweit sie sich auf die Bedingungen der Anleihe beziehen, zweifellos spekulativen Charakter.

heiligen Schrift seinen Glauben zurecht legen müsse, wenn nicht der Buchdruck Bibelausgaben in Massen zur Verfügung gestellt hätte. Das Aufkommen des Subjektivismus in den folgenden Jahrhunderten wäre ohne den Buchdruck ebensowenig in diesem Ausmaße denkbar gewesen. Denn der Buchdruck bedeutet ohne weiteres eine Schwächung der Autorität. Früher war jede Vermittlung des Wissens gebunden an die Person des Lehrenden, was dessen Autorität außerordentlich stärkte, nun aber war es dem Jünger der Wissenschaft und auch breiten Schichten des Volkes möglich, mit Hilfe des Buches, unabhängig von jedem Lehrer, sich alles Wissenswerte anzueignen. Man denke an die Kirche, wo fast alle Gnadenvermittlung an die Person des Priesters gebunden ist, um den Schaden zu ermaßen. Und gerade in der Gegenwart scheint sich dieser Fluch erst recht auszuwirken. Schund- und Schmutzhefte, die unter der Juwelenhand zu Sand gehen, aber auch Bücher, die sich auf dem Familienisch finden, verbrennen den gesunden Kern des deutschen Volkes bis ins innerste Mark. Dadurch, daß der Vorromäusverein mit dem guten Buche diesen verderblichen Schriften den einzig wirksamen Damm entgegensetzt, ist er heute so außerordentlich zeitgemäß. Und darum dürfte sich keine katholische Familie vom Anschluß an den Vorromäusverein ausschließen. Was so die einzelne Familie für gute Bücher ausliefert, part die Volksgemeinschaft wieder aus Ausgaben für die Polizei, für Gefängnisse und Irrenhäuser. Aber die Familie hätte zuerst den Nutzen davon. Wieviel Familienglück würde nicht zerstört, wieviel Eben

nicht zerbrochen, wieviel Tränen nicht geweint. Zuerst die Familie, dann die Volksgemeinschaft.

Diese Abwehr indes ist nur eine, wenn auch höchst willkommene Nebenwirkung der Vorromäusvereinsarbeit. Mehr fällt ins Gewicht, daß der Vorromäusverein mit dem guten Buche der Familie ein Mittel an die Hand gibt, die Familienmitglieder wieder äußerlich zusammenzuführen und zusammenzuhalten. Hier hat das gute Buch des Vorromäusvereins eine große Mission zu erfüllen. Früher war es so, daß die Familie am Abend sich um den häuslichen Herd versammelte, wo ein gutes Buch vorgelesen und besprochen wurde. Das waren die Zeiten, wo das Ausland die deutsche Familie als Kultur rühmte und die deutsche Familie der Menschheit wertvolle Menschen erzog. Könnte nicht heute das gute Buch ein Kristallisationspunkt für die christliche Familie werden! Man mache einmal den Versuch, man sammle einmal die zerstreuten Familienmitglieder um ein gemüthliches, spannendes Buch, und man wird bald merken, wie die Augen der Kinder leuchten und selbst ältere Kinder die Familie wieder liebenginnen, weil sie sehen, daß es zu Hause viel schöner ist als auf Tanzplätzen und Kummelpfählen. Was könnte damit erreicht werden? Die Familie, die Urzelle der Volksgemeinschaft, würde wieder aufgebaut, und damit die Volksgemeinschaft selbst. Aber die Familie hätte zuerst der Segen davon. Die Kinder würden wieder in die Gemeinschaft der Familie hinein, sie ständen wieder unter der Kontrolle, unter dem erzieherischen Einfluß der Familie, und hier würde der erst-